Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1899

27.10.1899 (No. 297)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 27. Oktober.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." — gestattet.

№ 297. **1899.**

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung" für die Monate

November und Dezember

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung".

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 18. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Königlich Preußischen beziehungsweise Königlich Württembergischen Offizieren und Militärbeamten sowie sonstigen Personen die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:

A. den Orden vom Zähringer Löwen:

1. **das Kommandeurkreuz zweiter Klasse:**

dem Obersten von Muff, Kommandeur des 8. Württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126, Großherzog Friedrich von Baden,
dem Obersten von Diest, Chef des Generalstabs des XV. Armeecorps,
dem Obersten von Oppeln-Bronikowski, Chef des Generalstabs des XVI. Armeecorps,
dem Oberstleutnant von Schickfus und Neudorff, Chef des Generalstabs des XIV. Armeecorps und
dem evangelischen Garnisonspfarrer und Militär-Oberpfarrer des XVI. Armeecorps, Konsistorialrath Wilhelm Bußler;

2. **das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub:**

dem Oberstleutnant Marcard, Ingenieur-Offizier vom Platz in Metz;

3. **das Ritterkreuz erster Klasse:**

dem Justizrath Hugo Hamm, Notar in Metz;

4. **das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:**

dem Hauptmann Brandenburg vom Infanterie-Regiment von Lützow (1. Rheinischen) Nr. 25,
dem Oberleutnant Worgitzky vom 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112,
dem Hauptmann von Münch vom 7. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 169,
den Oberleutnants von Fiebig und Freiherrn von Podewils vom 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20,
dem Oberleutnant Wuille di Bille von der Eskadron Jäger zu Pferd des XIV. Armeecorps,
dem Hauptmann von Alvensleben vom 3. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 50,
dem Hauptmann le Beau vom 4. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 66,
dem Hauptmann Wehrig vom Infanterie-Regiment Markgraf Karl (7. Brandenburgischen) Nr. 60,
dem Oberleutnant Dürr vom Infanterie-Regiment Nr. 143, kommandirt als Adjutant bei der 55. Infanterie-Brigade,
dem Oberleutnant von Lutz vom 2. Rheinischen Husaren-Regiment Nr. 9,
dem Hauptmann Gobbin vom Feldartillerie-Regiment Nr. 31,
den Oberleutnants Stühmke und Nick vom 8. Württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden,
dem Hauptmann Willdenow vom 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 67,
dem Oberleutnant Vogeler vom Infanterie-Regiment Nr. 131 und
dem Hauptmann Mercker, Gendarmerie-Distriktsoffizier in Metz;

5. **das Ritterkreuz zweiter Klasse:**

dem Eisenbahn-Betriebskontroleur Karl Zumach bei der Kaiserlichen Eisenbahn-Betriebsdirektion in Metz;

B. die silberne Verdienstmedaille:

dem Oberwachtmeister Ernst Mittmann vom Kaiserlichen Gendarmeriedistrikt Metz.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 20. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kammermusiker Kanut Kündinger beim Orchester des Mannheimer Hoftheaters das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Deutscher und französischer Arbeiterschutz.

Wie man weiß, gehen die den Arbeitgebern durch das Werk der sozialen Reformgesetzgebung zu Gunsten der Arbeiter aufgebürdeten Leistungen alljährlich in die Hunderte von Millionen, und um eben diesen Betrag wird unsere Industrie im Wettbewerb um den Weltmarkt gegenüber den konkurrirenden Industrien anderer Länder vorweg belastet, so daß es ihr nur unter stetiger Anspannung ihrer äußersten Leistungsfähigkeit möglich ist, mit der Entwickelung ihrer ausländischen Konkurrenten gleichen Schritt zu halten. Unsere sozialdemokratischen Volksaufwiegler werden gleichwohl nicht müde, in ebenso gehässigem als geringschätzigem Tone von dem „Almosen" zu reden, welches den Arbeitern in Gestalt der sozialen Reformgesetzgebung „hingeworfen" sei. Die Genossen im Auslande denken anders darüber. Sie sind noch weit entfernt, dieselben Rechtswohlthaten zu genießen, deren sich die deutschen Arbeiter erfreuen. In Frankreich, dessen Loblied unsere Sozialdemokraten zu singen nicht müde werden, sträubt sich das industrielle Arbeitgeberthum aus Leibeskräften gegen die Zumuthung, den Arbeitern auch nur einige der Zugeständnisse zu gewähren, in deren Besitz die deutschen Arbeiter nun schon so lange sind, und der Minister-Genosse Millerand hat eben jetzt einen harten Kampf zu bestehen, um auch nur in dem einen Punkte der Beschäftigung von Frauen und minderjährigen Arbeitern beider Geschlechter das durchzusetzen, was bei uns Rechtens ist. Zwar wurde am 2. November 1892 ein dahingehendes Gesetz erlassen, es blieb aber bis zu dem heutigen Tage auf dem Papiere stehen. Der Kern jenes Gesetzes liegt in der Bestimmung, daß Arbeiter und Arbeiterinnen unter 16 Jahren nicht mehr als 10 Stunden täglich im Fabrikbetriebe beschäftigt werden dürfen, und ferner, daß Arbeiter und Arbeiterinnen von 16 bis 18 Jahren wöchentlich nur unter der Bedingung mehr als 60 Stunden effektive Fabrikarbeit leisten dürfen, daß die Dauer des einzelnen Arbeitstages 11 Stunden nicht überschreitet. Angesichts des einmüthigen Widerstandes der französischen Industriellen gegen die Durchführung dieser Bestimmungen hatten sämmtliche Amtsvorgänger des Genossen Millerand sich bei einem Vorgehen zufrieden gegeben, das für alle in dem Gesetze vorgesehenen Arbeiterkategorien den elfstündigen Arbeitstag bedingte, was in sehr vielen Fällen eine Reduzirung des bisher üblich gewesenen 12stündigen, aber unter Beibehalt des für letzteren gezahlten Lohnes mit sich brachte. Herr Millerand erließ nun vor kurzem eine Verfügung, welche bestimmte, daß das Gesetz vom 2. November 1892 binnen einer kurzen Frist in Kraft gesetzt werden sollte. Darob hat sich der französischen Industriellen eine tiefgehende Aufregung bemächtigt. Vor einigen Tagen begaben sich zwei Deputirte des Seine-Departements, begleitet von dem Vorsitzenden der Handelskammer zu Amiens und einer Abordnung von Industriellen des genannten Departements zu Herrn Millerand, um ihm die verhängnißvollen Folgen seines Erlasses auseinanderzusetzen, erreichten aber nur, daß der Minister die Präfekten mittelst eines telegraphisch expedirten zweiten Runderlasses darauf hinwies, daß es ihre Pflicht sei, auf Durchführung des Gesetzes vom 2. November 1892 zu achten. Damit hat sich der Minister in offenen Gegensatz zu dem Standpunkt der Industriellen gebracht, welche behaupten, die Durchführung seines Erlasses schädige nicht nur die Interessen der Arbeitgeber, sondern auch der Arbeiter.

Was uns an diesen Auseinandersetzungen interessirt, ist die Verschiedenheit der sozialpolitischen Anschauungen, welche das nationale Erwerbsleben Frankreichs beeinflussen, von den in Deutschland herrschenden. Die französische Sozialdemokratie muß sich vorspannen, um nur einige von den Errungenschaften zu verwirklichen, die unsere soziale Reformgesetzgebung schon vor Jahren aus freien Stücken den Arbeitern gewährte, und zwar unter schärfster Opposition der sozialdemokratischen angeblichen „Vertreter der Arbeiterinteressen". Ob Herr Millerand durchdringen wird, ist noch die Frage, was unsere sozialdemokratischen Berufsagitatoren aber natürlich nicht abhalten wird, nach wie vor ihre Anhängerschaft gegen den Staat der arbeiterfreundlichen sozialen Reform aufzuwiegeln und die französischen Zustände im Gegensatze zu den deutschen in den siebenten Himmel zu erheben.

Das Zolltarifschema.

△ **Berlin,** 26. Oktober.

Wenn der Ausschuß für die Begutachtung und Vorbereitung wirthschaftspolitischer Maßnahmen demnächst, vielleicht noch im nächsten Monat, in Berlin wieder zu einer Berathung zusammentreten wird, so wird den hauptsächlichsten Gegenstand seiner Erörterungen das neue Zolltarifschema bilden. Ueber die Zollsätze im allgemeinen dürfte wohl noch nicht verhandelt werden, indessen wird es bei der Klassifikation der einzelnen Waaren in bestimmte Positionen kaum zu umgehen sein, daß auch sie bei recht vielen Anlässen in die Diskussion gezogen werden. Es darf als ziemlich sicher angesehen werden, daß die Erörterungen über das Tarifschema nicht auf den Kreis der Mitglieder des Wirthschaftlichen Ausschusses beziehungsweise seiner Unterausschüsse beschränkt bleiben, sondern daß zu ihnen, ebenso wie zu den Vorbereitungen für die produktionsstatistischen Erhebungen, Sachverständige aus den einzelnen Berufszweigen herangezogen werden. Es wird sich das schon deshalb als nöthig herausstellen, weil ja, wie bekannt, der Wirthschaftliche Ausschuß nicht als Vertretung der gesammten einzelnen Berufszweige gedacht war und in ihm deshalb auch nicht von jedem Berufszweige ein Sachverständiger sitzt. Es dürften sich also die Berathungen über das Zolltarifschema schließlich in Einzelerörterungen über die verschiedenen Zolltarifklassen trennen. Bei dieser Gelegenheit dürfte dann auch ein zweiter Gegenstand zur Besprechung kommen, nämlich die Ergebnisse der Produktionsstatistik, die bekanntlich in verschiedenen Denkschriften niedergelegt sind. Namentlich dürften sich die Sachverständigen in Gemeinschaft mit den Unterausschüssen des Wirthschaftlichen Ausschusses darüber zu äußern haben, ob und gegebenenfalls inwieweit die Hauptergebnisse dieser Erhebungen der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen wären. Die Ergebnisse selbst werden natürlich bei den Verhandlungen über das Zolltarifschema schon benutzt werden. Ausgeschlossen ist es nicht, daß die Regierung den Wirthschaftlichen Ausschuß auch noch über andere als die beiden mitgetheilten Gegenstände bei seinen demnächstigen Sitzungen befragen wird.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

Aus dem englischen Unterhause.

* **London,** 25. Okt. Harcourt führt aus, Chamberlain habe neulich gefragt, was die herausfordernden Zwischenfälle bei den Verhandlungen gewesen seien. Diese Zwischenfälle waren die Veröffentlichung der Depesche Milner's und der Rede Chamberlain's in Highbury. Diese Rede bekam hinsichtlich Chamberlain's die große Bedeutung, daß seine Antwort vom 28. August auf die Vorschläge von Transvaal vom 19. August als bedingte Annahme aufzufassen sei. Wie konnte man erwarten, daß Krüger einer bedingten Annahme zustimme?

Hinsichtlich der Rede vom 26. August stellt Chamberlain in seiner Erwiderung in Abrede, daß seine Rede irgendwie herausfordernd gewesen sei. Sie sollte eine offene Rede sein (Lachen, Rufe: Hört! hört!), eine Rede, die Niemand mißverstehen konnte. (Beifall.) Seine Diplomatie habe genau die Grundsätze befolgt, die von allen Staatsministern in den letzten zehn oder zwanzig Jahren bei der Behandlung der auswärtigen und Kolonialangelegenheiten befolgt seien. Er müsse durchaus den Gedanken zurückweisen, daß den Diplomaten die Sprache gegeben sei, um die Gedanken zu verbergen. Wie weise dieser Spruch gewesen sei in alten Zeiten, als die Diplomaten ein Spiel zwischen einzelnen Staatsmännern war, so sei es heute doch nicht mehr weise. Die Staatsmänner sprechen heute als Vertreter des Volkes. Das Volk habe ein Recht darauf, über die Anschauungen der Staatsmänner aufgeklärt zu werden, so daß ein billiger Grund für Mißverständnisse nicht bestehen könne. Die Diplomatie der jüngsten Zeit, die die Diplomatie des ganzen Kabinets gewesen sei (Beifall), sei die gewesen, daß von Anfang an kein Zweifel über das angestrebte Ziel, die befolgten Methoden und den Entschluß, diese durchzuführen, bestehen konnte. Ich denke, ich habe recht daran gethan, in der erwähnten Rede der Transvaal-Regierung halbamtlich eine Warnung zu ertheilen, daß kein weiteres hinhaltendes Verfahren geduldet werden würde. Es sei unnöthig, auf die Reden gewisser irischer Nationalisten zu erwidern, deren ganzes Verhalten durch die Feindschaft gegen England eingegeben sei, oder auf die Reden gewisser Radikaler, die eine Partei des Friedens um jeden Preis seien. Es gebe schlimmere Dinge als der Krieg. (Beifall.) Die Interessen und die Ehre keiner Nation seien geborgen, wenn sie nicht bereit sei, in letzter Instanz zum Kriege zu schreiten. (Beifall.) Die Gewundenheit der Politik Transvaals sei nur zu verstehen auf Grund der Annahme, daß der Krieg von Anfang an unvermeidlich gewesen und vom ersten bis letzten Augenblick es nie daran gedacht, irgend etwas zu bewilligen, was gleichen Rechten für alle Weißen ähnlich sei, oder irgend welche Art der Anerkennung der Suprematie Englands zu gewähren. Da England nie bereit gewesen, auf seine Ansprüche zu verzichten, sei der Konflikt unvermeidlich gewesen. (Hört, hört!) Zweifellos würde Krüger gern den unvermeid-

lichen Kampf hinausgeschoben haben, bis England mit anderen schwierigen und verwickelten Fragen zu schaffen gehabt hätte. Infolge der Politik Krüger's sei England genöthigt worden, eine Expedition über das Meer zu senden, wie sie nie von einem anderen Volke der Welt ausgesandt worden. Transvaal sei zu einem bewaffneten Lager geworden. Hätte der Stand der Dinge, wie er in der letzten Zeit war, fortgedauert, so wäre England gezwungen gewesen, sich gegen ein etwaiges Ultimatum, das zu irgendwelcher Zeit überreicht werden konnte, durch die Unterhaltung von 25 000 Mann in den südafrikanischen Kolonien zu sichern. Es sei das Gerede gegangen von dem Untergange des britischen Reiches, auch das tausendjährige Reich werde kommen, aber das werde England nicht veranlassen, seine Politik zu ändern. (Beifall.) Man habe auch gesagt, es sei unmöglich, daß ein germanisches Volk ein anderes germanisches Volk in Unterwerfung halte. Glaube irgend jemand, daß England sich weigern werde, anderen zu geben, was es für sich selbst fordere, das heißt Gleichheit der Rechte für die Holländer in Transvaal, die den Engländern verweigert worden sei?

Das Haus nahm schließlich die Approbationsbill mit 224 gegen 28 Stimmen an.

* * *

* **London,** 26. Okt. Ein amtliches Telegramm des Generals White an das Kriegsministerium besagt, daß die Vorhut, welche von General White ausgesandt war, um mit General Yule Fühlung zu suchen und demselben zu Hilfe zu kommen, drei englische Meilen von der Abtheilung desselben entfernt ist, die gegenwärtig am Sonntagflusse Halt gemacht hat. General White fügt hinzu, er habe alle festen Stellungen auf der Straße nach Lady-Smith besetzt, er sei ohne Sorge um diesen Platz. White erhielt von signalisirenden Offizieren die besten Nachrichten über Geist und Leistungsfähigkeit der Truppen. Aus einer nichtamtlichen Quelle Unbefangener erhielt das Kriegsamt die Meldung, daß zwei Offiziere des 18. Husarenregiments, 16 Offiziere der Dubliner Füsiliere zu Gefangenen gemacht worden sind. Man nimmt an, daß eine ganze Schwadron Husaren, die nach der Schlacht von Glencoe vermißt wurde, zu Gefangenen gemacht wurde. Ein anderes Telegramm besagt, daß die Husaren sich bei der Verfolgung fliehender Buren verirrt, aber den Rückzug erkämpft und wieder zurückgekehrt seien. — Das Kriegsamt erklärt, es habe keinen Grund, die Glaubwürdigkeit der nichtamtlichen Meldung, betreffend die Gefangennahme einer Husarenschwadron zu bezweifeln.

* **London,** 26. Okt. Aus Prätoria wird unter'm 22. Oktober gemeldet: Neun englische Offiziere, welche nach der Schlacht bei Dundee am Freitag gefangen genommen wurden, trafen hier ein; dieselben wurden in einer an die Tribüne der Rennbahn anstoßenden Räumlichkeit untergebracht. Die Gefangenen werden gut behandelt.

* **London,** 26. Okt. Reuter meldet vom 21. d.: Das Gefecht bei Dundee am 20. begann um 5 Uhr Morgens und dauerte bis 2 Uhr Nachmittags. Die Buren hatten eine sehr feste Stellung inne, wurden aber nach Wegnahme eines Maximgeschützes gezwungen, sich zurückzuziehen. Am 21. Früh wurde das Gefecht in der Nähe von Dundee und Glencoe wieder aufgenommen, an dem mehrere Kommandos theilnahmen.

* **Durban,** 26. Okt. Die authentische Nachricht ist in der Nacht vom Samstag von Melmoth im Zululande eingetroffen, wonach ein starkes Burenkommando auf Melmoth marschirt. Alle Einwohner haben sich sofort nach Fort Marxwell begeben. Der Angriff wird mit Tagesanbruch erwartet.

* **London,** 26. Okt. Die „Times" meldet aus Mafeking vom 18. d. M., der Burengeneral Cronje habe einen großen Theil der Truppen, welche vor Mafeking lagerten zurückgezogen, man glaubt, daß ein heftiges Gefecht an einer anderen Stelle ihre Mithilfe nöthig gemacht habe, oder daß es sich um eine List der Buren handle, welche den Obersten Baden-Powel veranlassen sollten, einen Ausfall zu machen. Es ist kaum mehr möglich, heißt es in der Meldung weiter, die Operationen der Buren an der Westgrenze noch ernst zu nehmen.

* **Prätoria,** 26. Okt. Reuter meldet vom 24. d.: Von den Truppen des Generals Cronje wurde Vormittags das Bombardement auf Mafeking eröffnet. Den Frauen und Kindern wurde die nöthige Zeit gewährt, die Stadt zu verlassen.

* **Prätoria,** 26. Okt. Das Bombardement von Mafeking hat gestern Früh wieder begonnen, mehrere Häuser stehen in Flammen. General Joubert meldet: Das Kommando Cronje mit dem Kommando von Winburg habe am 24. d. M. ein Treffen mit den von Elandslaagte kommenden englischen Truppen gehabt. Der Kampf begann um 9 Uhr Früh und dauerte sieben Stunden. Neun Mann der Unseren wurden verwundet, fünf sind gefallen. Die gesammte englische Streitmacht wurde auf Lady-Smith zurückgeworfen. Ein anderer amtlicher Bericht besagt, das Kommando von Johannesburg und das holländische Freicorps hätten einen harten Kampf mit einer überlegenen englischen Streitmacht bei Elandslaagte gehabt. Die Schlacht dauerte zwölf Stunden, 100 Buren seien getödtet oder verwundet, 200 werden vermißt.

* * *

* **Paris,** 26. Okt. Der Verein Französischer Damen vom Rothen Kreuz hat auf Ansuchen des französischen Residenten in Johannesburg beschlossen, ein Feldlazareth nach Transvaal zu senden und die Bevölkerung aufzufordern, den verwundeten Buren mit Geld, sowie Nahrungs- und Arzneimitteln zu Hilfe zu kommen.

Heer und Marine.

Von den Philippinen.

Infolge des Rathes des Admirals Dewey soll die Zahl der amerikanischen Schiffe bei den Philippinen bedeutend vermehrt werden, damit die Marine befähigt sei, dort besser als bisher jede Zufuhr von See aus abzuschneiden. Die zur Vermehrung der dortigen Geschwader ausersehenen Schiffe sollen, sobald es ihre Fertigstellung gestattet, einzeln durch den Suezkanal nach Manila abgehen und dem Contreadmiral Watson zur Verfügung gestellt werden. Als Hauptverstärkung ist der Panzerkreuzer »Brooklyn« anzusehen, der für das einer längeren Reparatur bedürftige Flaggschiff Watson's, den Kreuzer »Baltimore« eintreten soll. Dann sollen noch der neue Kreuzer »New-Orleans« und wahrscheinlich auch dessen eben fertig gestelltes Schwesterschiff »Albany«, sowie die Kreuzer »Nashville« und »Badger« nebst den Kanonenbooten »Machias« und »Mariette« nach den Philippinen abgehen. Hierzu treten die in Hongkong neu ausgerüsteten, den Spaniern abgenommenen kleinen Kreuzer »Isla de Luzon«, »Isla de Cuba« und »Don Juan d'Austria«, sowie dreizehn von Spanien besonders für die Philippinen erbaute und käuflich erworbene kleine Kanonenboote. Watson wird dann in allem über 50 Schiffe und Fahrzeuge der verschiedensten Art und Größe verfügen und mit ihnen eine scharfe Bewachung der Gewässer um die Inseln herum ausüben. Eine formelle Blockade ist aus politischen Rücksichten jedoch nicht erklärt. Dieselbe würde zwei kriegführende Staaten voraussetzen und dem Blockirenden manche Verpflichtung auferlegen, wenn sie von anderen Seemächten als bindend anerkannt werden sollte.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 26. Oktober.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Staatssekretär des Reichsmarineamtes Staatsminister Tirpitz, welcher gestern Abend in Baden eingetroffen ist. Der Staatssekretär kehrte heute Nachmittag nach Berlin zurück. Der Reichskanzler Seine Durchlaucht Fürst zu Hohenlohe nahm auch heute wieder an der Großherzoglichen Frühstückstafel theil und verweilte dann einige Zeit bei Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin.

Seine Majestät der Kaiser von Rußland telegraphirte heute Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, daß Allerhöchstderselbe die Absicht habe, mit Ihrer Majestät der Kaiserin nächste Woche die Großherzoglichen Herrschaften in Schloß Baden zu besuchen.

---

* (Pariser Weltausstellung.) Neuerdings hat eine Pariser Gesellschaft mit dem Titel „Exposition Internationale en 1900" wiederholt versucht, mit einer Anzahl die deutsche Abtheilung der Pariser Weltausstellung beschickender Firmen Beziehungen anzuknüpfen. Da die von der Gesellschaft verwendeten Couverts und Briefbogen die Aufschrift „République Française" und „Ville de Paris-Neully" tragen und im Aufdruck auch im Uebrigen den Publikationen der amtlichen französischen Ausstellungsleitung ähneln, kann bei Nichteingeweihten leicht der Eindruck hervorgerufen werden, als handle es sich bei dem Unternehmen um die von der französischen Regierung veranstaltete große Weltausstellung vom Jahre 1900. Nach den an amtlicher Stelle in Paris eingezogenen Erkundigungen steht diese Gesellschaft indeß in keiner, sei es direkter, sei es indirekter Beziehung zur Pariser Weltausstellung. Es kann daher den deutschen Firmen nur auf das Dringendste gerathen werden, von jeder Verbindung mit der genannten Gesellschaft abzusehen.

B.N. (Die Jahresversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung), welche gestern hier stattfand, faßte nach einem Vortrag des Herrn Pfarrers Däublin-Hochsachsen über die „Stellung der evangelischen Kirche zur Feuerbestattung" folgende Resolution: „Die kirchlich-liberale Vereinigung Badens spricht ihr Einverständniß mit all dem aus, was schon geschehen ist und geschieht, um die Feuerbestattung von den ihr bisher noch anklebenden Vorurtheilen zu befreien und zur Würde einer mit der Erdbestattung gleichberechtigten Bestattungsform zu erheben und erwartet von den Kirchenregierungen, sie werden dieselbe bald als eine christlich und sittlich berechtigte Bestattung dadurch anerkennen, daß sie zu ihrer Vornahme die Mitwirkung der kirchlichen Organe ohne kleinliche Vorbehalte gewähren, im vollen Vertrauen, daß der Geist des Herrn auch hier durch die Freiheit zur Wahrheit leiten werde." — Stadtpfarrer Rapp-Karlsruhe referirte über „das Gemeindeprinzip". Redner trat für direkte Wahlen zu den Kirchengemeindevertretungen ein.

∴ (Naturwissenschaftlicher Verein.) Freitag den 27. Oktober, Abends halb 9 Uhr, hält Herr Geh. Rath Professor Dr. Engler im kleinen Saale des Museums einen Vortrag über den Oxydationsvorgang.

* (Der Kaufmännische Verein „Merkur") veranstaltet am Samstag den 28. Oktober, Abends halb 9 Uhr, im Saale der Gesellschaft „Eintracht" ein Konzert mit nachfolgender Tanzunterhaltung.

* (Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe.) Von der heutigen Generalversammlung wurden sämmtliche Anträge, sowie die Vertheilung einer Dividende von 15 Proz. einstimmig angenommen.

* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 16. bis 22. Oktober wurden an 516 Besucher 611 Bände ausgeliehen.

M. **Heidelberg,** 25. Okt. Zwei Tage nach dem städtischen Goethe-Fest wird der hiesige Bach-Verein (Dienstag, 31. Oktober) eine Goethe-Feier halten, deren Programm so viel des Interessanten enthält, daß sich vielleicht mancher Musikfreund der Residenz veranlaßt sieht, das Konzert zu besuchen. Außer Wagner's Faust-Ouverture, Beethoven's Egmont-Ouverture und Liszt's Faust-Symphonie werden neben Liedern von Beethoven, Schubert und Liszt eine Anzahl von Goethe-Liedern vorgetragen werden, deren Komposition der Dichter noch selbst gehört hatte; so u. a. von Johann Friedrich Reichardt (1752 bis 1814), Johann Rudolf Zumsteeg (1760 bis 1802), Johann Wenzel Tomaschek 1774 bis 1850), Fr. Wilhelm Rust (1739 bis 1796) u. s. w., Lieder, die heutzutage wohl kaum mehr gesungen werden. Diese 15 Lieder wird die durch das Niederrheinische Musikfest berühmt gewordene Frau Aaltje Noordewier-Reddingius aus Hilversum zu Gehör bringen.

W. **Baden,** 26. Okt. (Telegr.) Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Tirpitz, hielt heute Vormittag einen längeren Vortrag beim Reichskanzler.

≌ **Vom Bodensee,** 24. Okt. Auf dem Gebiete der Textilindustrie zeigt sich in neuerer Zeit eine deutlich bemerkbare Besserung. Die durch mehrere gute Jahre und höhere Löhne gestiegene Kaufkraft des Publikums scheint auf diesem Gebiete jetzt erst in die Erscheinung zu treten. — Unsere Baumwollfabriken haben seit einigen Monaten eine bemerkenswerthe Zunahme der Aufträge zu verzeichnen. — Daß unsere wichtigste Industrie, die Eisenindustrie, sich fortwährend einer großen Blüthe erfreut, hat seinen Grund vornehmlich darin, daß in Amerika selbst die Nachfrage so groß ist, daß man dort auf den Export keinen wesentlichen Werth legt, und sodann darin, daß in Deutschland der Eisenkonsum bedeutend gewachsen ist, für

---

18)

Menschenherz.

Von Georg Bormann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wir haben hier kein rohes Volk, und der ältere von ihnen nimmt das Wort und sagt: »Herr Wenzel, es ist ein Unglück geschehen! Der junge Herr, der bei Ihnen wohnt, ist von der Wodansklippe abgestürzt. Wir fanden ihn unten am Fuße der Leitern liegend, aber er gab schon kein Lebenszeichen mehr, er muß sich gleich zu Tode gestürzt haben. Nun ja, unten ist auch alles Fels. Aber so lange ich denken kann, ist niemals so etwas geschehen; auch die Leitern waren in Ordnung. Der Albert« — er zeigte auf den jüngeren Arbeiter — »ist, während ich sah, ob nicht noch Bewußtsein in dem jungen Herrn wäre, bis oben hinaufgestiegen. Alles war fest und ganz. Freilich, der lange schwere Lodenrock mag ihm hinderlich gewesen sein, aber selbst dann —«

Schon bei den ersten Worten des Mannes hatte mir die furchtbare Nothwendigkeit Besonnenheit und Kraft so weit zurückgegeben, daß ich das nächste übersehen konnte. Ich schloß die Sakristei auf und hieß die Männer mit ihrer traurigen Last eintreten. Während der jüngere zum Arzt lief, versuchten der zurückgebliebene und ich vergeblich, das entflohene Leben in den noch warmen Körper zurückzurufen. Außer einer kleinen Wunde unter dem Stirnhaar, deren Erguß ein grimmiges Zeichen über das erblaßte Antlitz gezogen hatte, war, abgesehen von unbeträchtlichen Quetschungen, keine äußere Verletzung an dem Verunglückten wahrzunehmen. Auch der Arzt, der nun eintrat, konnte nichts weiter, als den Tod durch innere Verblutung feststellen. Wie das Unglück hatte geschehen können, war in der That unbegreiflich. Greise, Frauen, Kinder steigen alljährlich zu Hunderten und aber Hunderten rings umher auf diese für unser Brockengebiet charakteristischen Klippen, von denen viele auch wirklich schöne Aussichten gewähren. Das Futter am unteren Rande des langen Regenrockes zeigte allerdings eine deutliche Fußspur. War er, als er beim Abstieg sich zur Leiter niederbeugte, um die erste Sprosse zu gewinnen, auf seinen Rock getreten und hatte das Gleichgewicht verloren? Hatte ihn ein faulendes Blatt zum Gleiten gebracht? Zugegeben muß ja werden, daß das Wetter, da es mehrere Tage hintereinander geregnet hatte, für das Besteigen sehr ungünstig war; auch mahnt gerade diese Klippe zu besonderer Besonnenheit beim Erklimmen und ist nur schwindelfreien Personen anzurathen. Indessen Konrad war ein junger und gewandter Mensch. Freilich, Ruhe und Ueberlegung konnte man an diesem Morgen nicht bei ihm voraussetzen, und ein auf Augenblicke überwältigendes Unwohlsein war nicht ausgeschlossen. Nichts desto weniger blieb es ein dunkles, niederschmetterndes Ereigniß, und wie sollte man der unseligen Mutter davon Kunde geben?

Ich wußte Frau Dewall jetzt noch zu Hause und mußte einen Entschuß fassen.

Nach kurzer Ueberlegung ordnete ich an, daß die Leute etwa noch zwanzig Minuten bei der Leiche blieben. Dann sollten sie den Verunglückten wohlbedeckt auf einem wenig betretenen Pfade und ohne einem Begegnenden Rede zu stehen nach dem Schulhause überführen. Ich hoffte in der Zwischenzeit, wenn nicht Frau Dewall vorbereiten, doch für die Bettung des armen Jungen Sorge tragen zu können.

Ich traf im Hause zum Glück zuerst auf meine Frau, die in solchen Lagen von bewundernswürdiger Klarheit und Festigkeit ist.

Sie hörte entsetzt zu, gab sich aber keinen Thränen hin, wenigstens nicht in meiner Gegenwart, sondern ging an die nothwendige Zurüstung in Konrads Zimmer.

Frau Dewall war zu Hause; doch als ich auf ihr Herrein vor ihr stand, wurde ich von meiner Aufgabe so erdrückt, daß ich wortlos wurde. Was ich eben von meiner Frau berichtete, kann ich von mir nicht rühmen. Der Augenblick überwältigte mich, die Thränen stürzten mir unaufhaltsam hervor; es war die einzige Sprache, die ich hatte.

»Konrad!« rief die unglückliche Frau ahnungsvoll. »Konrad! Was ist mit ist. Es ist ein Unglück geschehen!«

Mein Schweigen, mein Blick bestätigten ihre Worte.

»Konrad!« schrie sie außer sich, »so sprechen Sie doch, ist er todt?«

Sie schüttelte mich am Arme; ich würgte an einem Worte und brachte nichts hervor.

»Er ist todt!« schrie sie mit einem entsetzlichen Klagelaut, den ich nie vergessen werde, und sank in den Stuhl.

Ich hatte meine Aufgabe schlecht gelöst. Ich sah es jetzt zu meinem Schrecken. Ich rührte Frau Dewall an, die in einer unheimlichen Erstarrung vor mir saß. Sie antwortete nicht; sie war wie abwesend, ihre Bewegungen waren wie gelähmt.

In meiner Angst lief ich zu meiner Frau.

Die Männer traten eben mit ihrer Bürde zur Hausthür herein. Wir verständigten uns. Vor der Hand war weibliche Hilfe drinnen nöthiger und ich mit den Männern hier mehr am Platze. Während meine Frau zu Frau Dewall hineinging, entkleidete ich mit Hilfe der Leute den Knaben und bettete ihn.

Die harte Arbeit für mich war beendet; die Männer entfernten sich. Der, der noch vor wenigen Stunden jugendkräftig von mir gegangen war, lag jetzt entseelt, aber mit dem Anschein eines sanft Schlafenden vor mir. Das volle blonde Haar drängte sich über die weiße Stirn und verbarg die Wunde; um den Mund lag ein friedliches Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schiffsbauzwecke und Kleinbahnen, für elektrische Industrie, für Bauzwecke ist der Bedarf an Eisen sehr groß und es sind auch zunächst keine Anzeichen für ein Nachlassen desselben bemerkbar. — Auf der Insel Reichenau hat das Herbsterträgniß die gehegten Erwartungen übertroffen. Ein großer Theil von Weißwein wurde von Nichtmitgliedern des Winzervereins für 33 bis 36 M. die Ohm verkauft, während für Rothwein 50 bis 54 M. per Ohm bezahlt wurde. — Das Niveau des Bodensee wies am 23. Oktober einen Wasserstand von 3.37 m auf.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das erste Abonnements-Konzert.

S. Recht im Sinne des Meisterwortes: „Ehrt eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister!" waren für das Programm des ersten dieswinterlichen Hoforchester-Konzertes zwei weihevoll-ernste Schöpfungen der beiden größten unter Deutschlands absoluten Tondichtern gewählt worden: Johann Sebastian Bach's Cantate „Ich hatte viel Bekümmerniß" und Ludwig van Beethoven's neunte Symphonie. Das mußte denn allerdings eine ernste Kunstfeier geben, keinen freundlich anregenden amüsanten Konzertabend, sondern ein für starke Geister und muthige Seelen bestimmtes künstlerisches Hochamt, bei dem Tod und Leben in die Gewalt eines über'm Sternenzelt wohnenden, trostverheißenden Gottes und lieben Vaters befohlen werden sollten. Wie in Bach's Cantate der dem Sterben verfallene Mensch sich durch Seufzer, Kummer, Thränen und Noth zu freudigem Dankesempfinden der ihm geoffenbarten Erlösungsgewißheit aufringt, so kämpft in Beethoven's letzter Symphonie der in alle Wirrniß und in alle Täuschungen des Lebens hineingestellte Mensch sich muthvoll zur sonnigen Höhe einer menschen-verbrüdernden reinen Daseinsfreudigkeit empor. Per aspera ad astra — das ist der Weg, den die beiden am gestrigen Abende zur Aufführung gebrachten Werke — Bach's Cantate in spezifisch religiösem Sinne, Beethoven's Neunte mehr in rein-menschlichem Aufschwunge nehmen, und auf diesem Wege wird gestern Abend auch jeder Hörer, dem es an Kraft zu energischem Aufstieg aus den Niederungen des Alltaglebens nicht gebrach, den beiden edlen Führern gewiß mit dankbarer Freude gefolgt sein und in der künstlerischen Mitüberwindung aller Sterbenoth und alles Lebensleides beglückenden Gewinn für Geist und Seele gewonnen haben. Gegenüber aller vollen Anerkenntniß der hohen ethisch-kulturellen Bedeutsamkeit eines solchen Konzertereignisses muß aber von Seiten der Kritik leider auch darauf hingewiesen werden, wie die für dieses Konzert aufgebotenen chorischen und zum Theil auch die solistischen Mittel der Bedeutsamkeit des Ereignisses nicht ganz entsprachen. Hatte es schon bei der Cantate auffällig wirken müssen, daß die Chorsätze derselben allem Anscheine nach ausschließlich von den Mitgliedern des Hoftheaterchores gesungen wurden, so steigerte sich weiterhin dieses Befremden zu einem geradezu peinlichen Empfinden, als man im gewaltigen Hymnus an die Freude die einigen dreißig Stimmen der Herren vom Hoftheaterchore muthvoll aber oftmals resultatlos gegen den an sich zwar nicht besonders vollzähligen, aber doch unverhältnißig vollstimmigeren, durch die Damen des Hofkirchenchores und hiesige Sängerinnen verstärkten Frauenchor ankämpfen hörte. Das „Ehrt eure deutschen Meister" sollte von der Direktion der Abonnements-Konzerte auch insofern berücksichtigt werden, daß außerordentlichsten Werken der Meister auch die denselben zu ihrer würdigen Wiedergabe erforderliche außerordentliche Besetzung beschafft würde. Diese Ausstellung bezieht sich übrigens mit auf die Solisten des gestrigen Konzertes, von denen eigentlich nur Frau Mottl den hier gestellten sehr bedeutenden Anforderungen in ausreichend schöner Weise entsprach, während Fräulein Tomschik und Herr Keller nur gerade zurechtkamen und Herr Rosenberg bei all seiner schätzenswerthen Gesangstechnik doch allzusehr den eigentlichen Klang der Stimme vermissen ließ. Gewiß war in dem in Rede stehenden Konzerte nach Maßgabe der vorhandenen Mittel „Unbeschreibliches gethan" worden; aber wir schätzen die Institution unserer sechs alljährlichen Abonnements-Konzerte, der neben der Hofoper einzig noch vorhandenen Kunstdarbietungen größeren Stiles zu hoch, als daß wir es ohne eine Aeußerung des Bedauerns hinnehmen könnten, wenn in ihnen „Unzulängliches zum Ereigniß" wird. Immerhin können wir nach Erledigung dieser leider nothwendigen Ausstellungen noch viel Gutes und Allerbestes von diesem ersten dieswinterlichen Abonnements-Konzerte berichten, das sehr gut besucht war und in dem insonderheit unser treffliches Hoforchester unter Felix Mottl's intensiver Leitung viel Vorzügliches vollbrachte. Hatten in der die Cantate einleitenden Sinfonia einige rhythmische Ungenauigkeiten die Klarheit des Tongewebes ein wenig beeinträchtigt und war im ersten Satze der Symphonie hier u. da ein thematisches Gebilde durch das sinnlose Walten allzu energischer Instrumentalkräfte zerstört worden, so zeigten die Begleitungen der Ariensätze in der Cantate und die im allgemeinen prächtige Wiedergabe der Symphonie, bei der diesmal der zweite Satz ganz besonders schön gelang, unser Hoforchester doch auf der vollen Höhe seiner sehr achtunggebietenden Leistungsfähigkeit. Nächst ihm muß Frau Mottl für den wirksamen Vortrag ihres Solopartes und besonders der sehr schönen Arie „Seufzer, Thränen, Kummer, Noth" gedankt und dem Chore und besonders den Mitgliedern des Hoftheaters für die Sicherheit und Unermüdlichkeit in der Wiedergabe beider Kompositionen aufrichtigste Anerkennung gezollt werden. In der von Robert Franz über-instrumentirten Bach'schen Cantate fesselte wohl am meisten der schöne fugirte Solo- und Chorsatz „Sei nun wieder zufrieden, meine Seele", zu dem erst die Blasinstrumente und dann ein auf der obersten Galerie des Saales postirter Kinderchor den Choral „Wer nur den lieben Gott läßt walten" als Cantus firmus anstimmten. In diesem schönsten Satze der Cantate, in der bereits erwähnten Sopran-Arie und in den beiden den ersten Theil ein- und ausleitenden Chören „Ich hatte viel Bekümmerniß" und „Was betrübst du dich meine Seele" tritt der alte Johann Sebastian den Hörern in seiner ganzen Größe und Erhabenheit entgegen, während die Süßlichkeit des Duettes „Komme mein Jesu und erquicke" und auch die etwas trockenere Faktur der Schlußfuge ihn etwas fremd erscheinen lassen. Das Publikum folgte der zweiundeinhalbstündigen Aufführung mit großem Interesse und dankte mit herzlichem Beifall für das viele Wohlgelungene — und für die bedeutsame Intention dieses ersten Abonnements-Konzertes.

Karlsruher Kunstverein.

Bedauerlicher Weise hatte das eine Bild von Klein: die „junge Dame in der grünen Laube", lange Zeit einen sehr ungünstigen Platz. Die Boese'sche Porträtskulptur stand davor und ließ durch ihr grünes Patina die Wirkung des Gemäldes gar nicht aufkommen. Jetzt, wo das Bild leidlich gut hängt, kommen die Feinheiten desselben erst zur Geltung: das frische Kolorit, die lebensvolle Auffassung der Figur, die äußerst zarte und doch plastische Wirkung. Der Maler hat hier seinen Gegenstand aus dem neutralen Atelierlicht hinausgerückt und schildert den Einfluß der grünen Umgebung auf die Farbe des Gesichts, und des Kleids, indem er, hier, wie auch in seinem Bilde „Regatta" interessante Beleuchtungsprobleme wahr und glücklich löst. Wir müssen das Bild aus diesem koloristischen Grund eher als Genre, denn als Porträt auffassen, während allerdings die sprechende und individuelle Wiedergabe der Persönlichkeit alle Vorzüge eines guten Porträts aufweist.

Das Bild von Peckt „Im Krautgarten" zeigt von einem guten und ehrlichen Streben nach einem künstlerischen Ziel. Freilich läßt das Erreichte noch ein gutes Stück Weg vor sich: Das Bild befriedigt nicht ganz. Es leidet vor allem an einer mißglückten Abschätzung der künstlerischen Werthe. Figürliches und Gegenstände gehen nicht glücklich zusammen. Die Krautköpfe wirken in diesem großen Format doch gar zu unbedeutend für den Raum den sie einnehmen.

Eine gute Beobachtung der Farbe zeigen die Bilder von Ravenstein, so z. B. das, welches das Innere eines Zirkus mit der durch Zeltwände eindringenden Beleuchtung schildert. An dem Kleefeld von Bär ist die farbige, wie die Tiefenwirkung ausgezeichnet. K. W.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Potsdam,** 26. Okt. Seine Majestät der Kaiser reiste um 2 Uhr Nachmittags nach Blankenburg i. H. zur Jagd ab.

* **Wien,** 26. Okt. Der Großindustrielle Frhr. v. Leitenberger, Mitglied des Herrenhauses, ist letzte Nacht in Josefsthal gestorben.

* **Rom,** 25. Okt. Die Organisation der sozialistischen Partei war nach den vorjährigen mailändischen Unruhen durch die Regierung gesprengt worden, so daß vorübergehend die sozialistischen Deputirten sich der Parteileitung annehmen mußten. Sie haben es jetzt an der Zeit gehalten, dieses Provisorium zu beenden. In einer zu Mailand abgehaltenen Versammlung haben sie folgenden Beschluß gefaßt: „Die parlamentarische Gruppe erachtet den Ausnahmezustand für beendet, der ihr die Uebernahme der Parteileitung aufgedrungen hatte, und beschließt, daß gemäß dem Parteigrundgesetze die Leitung wieder durch den Nationalrath in Gemeinschaft mit der Gruppe der Abgeordneten überoommen werde. Sie fordert die Genossen sämmtlicher Landschaften, sofern es noch nicht geschehen ist, zur Wahl der Vertreter im Nationalrath und zur Meldung darüber an den Schriftführer auf, indem sie der Ansicht ist, daß bis zur Neuwahl die früheren Vertreter an ihrem Platze zu bleiben haben". Ein anderer, gleich dem vorstehenden einstimmig gefaßter Beschluß betrifft die Haltung der Partei in der Kammer, wo abermals ein weitreichendes taktisches Zusammengehen mit den Republikanern und den bürgerlichen Radikalen zu erwarten ist. „Im Hinblick auf die demnächstigen parlamentarischen Kämpfe", heißt es, „betont die Gruppe ihren Wunsch, in voller Uebereinstimmung mit den anderen Gruppen der äußersten Linken für die Wahrung der Freiheit einzutreten. Im Einklange mit den wiederholt auch in der Kammer abgegebenen Erklärungen betont sie von neuem, daß sie in der Obstruktion lediglich ein berechtigtes Vertheidigungsmittel sieht, das im äußersten Nothfalle anzuwenden ist, wenn die verfassungsmäßigen Freiheiten und die von der Nation errungenen und bereits ausgeübten Rechte bedroht und nicht anders zu schützen sind. Innerhalb dieser Grenzen wird sie, wenn die Noth dazu zwingt, die Obstruktion mit größter Entschiedenheit wieder aufnehmen."

* **Rom,** 26. Okt. Die Minister für Ackerbau, der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen setzten heute eine ständige Kommission ein, deren Aufgabe es ist, alles, was das Wirthschafts- und Zollregime Italiens im Hinblick auf den Ablauf der Handelsverträge und die Handelspolitik derjenigen Staaten betrifft, welche die ausgedehntesten Handelsbeziehungen mit Italien haben, einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

* **Kairo,** 26. Okt. In offiziellen Kreisen hat man Nachricht erhalten, daß der Khalifa sich von der Stellung, die er bis vor kurzem bei Jebel-Gebi eingenommen, zurückgezogen hat. Es ist beschlossen worden, keine Expedition zu seiner Verfolgung auszusenden. Kitchener hat Truschou den Befehl ertheilt, nach Omdurman zurückzukehren, vor seiner Rückkehr jedoch einen Rekognoszierungszug nach Jebel-Gebi zu unternehmen.

* **Apia,** 26. Okt. Kürzlich kamen 30 Häuptlinge der Mataafa-Partei nach Apia augenscheinlich in der Absicht, die von der provisorischen Regierung auferlegte Kopfsteuer einzuziehen. Zwei derselben wurden von Verwandten Tamasese's thätlich angegriffen unter dem Vorwande, daß sie beim Passiren ihrer Häuser gegen den Anstand verstoßen hätten. Beide Theile trafen Vorbereitungen, die Feindseligkeiten zu eröffnen, einigten sich aber dank den Bemühungen der Beamten und Freunde der Betreffenden dahin, die Sache von dem Gericht der Eingeborenen entscheiden zu lassen. Hier baten beide Parteien gegenseitig um Entschuldigung. Im Anschluß an den Vorfall wurde eine Proklamation erlassen, daß die Steuern im Regierungsgebäude bezahlt werden sollen, der Vorschlag, ein fremder Offizier solle aus ortsansäßigen Freiwilligen Polizeitruppen ausbilden, stieß auf den Widerspruch der Eingeborenen und wurde fallen gelassen. Jetzt herrscht wieder Ruhe.

Verschiedenes.

† **Breslau,** 26. Okt. (Telegr.) Heute Mittag wurde das Moltke-Denkmal enthüllt.

† **Graz,** 26. Okt. (Telegr.) 27 Bürger, darunter Wirthe, wurden wegen Falschspiels und Bauernfangs verhaftet. Ihre Opfer waren Landleute.

* **Paris,** 26. Okt. (Telegr.) In St. Fleur bei Clermont wurde der Privatsekretär von Max Regis, Felix Fabre, unter der Anschuldigung eines Mordversuchs verhaftet.

† **Paris,** 26 Okt (Telegr.) Dr. Calmette hielt gestern Abend einen Vortrag über die Pest und über die Erfahrungen, welche die französischen Aerzte in Portugal gemacht haben. Er erklärte, daß dank den Forschungen des Instituts Pasteur eine Einschleppung der Pest nicht zu befürchten ist, und daß ebensowenig der Erfolg der Pariser Ausstellung durch die Pest bedroht sei.

† **St. Petersburg,** 24. Okt. Ueber das Scheitern des russischen Kalenderreformplanes wird berichtet: Die zu Ostern dieses Jahres begonnenen Berathungen der Kommission, welche sich mit den Versuchen, eine Uebereinstimmung des Julianischen mit dem Gregorianischen Kalender herbeizuführen, zu befassen hatte, haben zu keinem Erfolge geführt. Die Nothwendigkeit, diese Uebereinstimmung zu bewerkstelligen, war von der Akademie der Wissenschaften schon zur Zeit Kaiser Nikolaus I. in einer Eingabe an den Czaren dargelegt und von einem Vorschlag über das für die Reform anzuwendende System begleitet worden. Eine solche Reform müsse jetzt um so dringlicher erscheinen, als die Differenz zwischen den beiden Kalendern vom 29. Februar des Jahres 1900 schon 13 Tage, statt wie bisher 12 betragen wird. Trotz alledem konnte aber die von der astronomischen Gesellschaft eingesetzte besondere Kommission, die unter dem Vorsitz des Professors Glasenapp ihren Arbeiten oblag, nicht zu dem allgemein gewünschten Resultate gelangen. Die Kommission erklärte es als unmöglich, eine Uebereinstimmung zwischen den Daten der Feiertage nach den beiden Kalendern zu erzielen und hat demnach die ihr übertragene Mission zurückgelegt. Sie hat sich darauf beschränkt, auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, daß wenigstens die Daten der beiden Zeitrechnungen (des alten und des neuen Stils) auf allen öffentlichen und privaten Aktenstücken miteinander angeführt werden.

Stand der Badischen Bank
am 23. Oktober 1899.

Aktiva.

Metallbestand	5 582 213	M. 05	Pf.
Reichskassenscheine	19 545	„ —	„
Noten anderer Banken	262 200	„ —	„
Wechselbestand	24 360 172	„ 77	„
Lombardforderungen	587 030	„ —	„
Effekten	40 870	„ 45	„
Sonstige Aktiva	3 340 151	„ 65	„
	34 192 182	M. 92	Pf.

Passiva.

Grundkapital	9 000 000	M. —	Pf.
Reservefond	1 794 518	„ 76	„
Umlaufende Noten	15 752 700	„ —	„
Täglich fällige Verbindlichkeiten	6 572 019	„ 88	„
An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	—	—	
Sonstige Passiva	1 072 944	„ 28	„
	34 192 182	M. 92	Pf.

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 821 484 M. 04 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Freitag, 27. Okt. Abth. C. 13. Ab.-Vorst. (Kl. Preise.) **„Alessandro Stradella",** romantische Oper in 3 Aufzügen mit Tänzen von W. Friedrich, Musik von Friedrich v. Flotow. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 26. Okt. 1899.

Während die Depression im Nordosten von Europa an Tiefe und zugleich an Einfluß verloren hat, hat sich das barometrische Maximum ganz auf Mitteleuropa verlegt; hier herrscht deshalb allenthalben heiteres Wetter mit Nachtfrösten. Im Nordwesten des Erdtheils ist eine neue Depression erschienen, die in ihrer näheren Umgebung trübes und überaus mildes Wetter verursacht; in ganz Großbritannien wurden die gleichen Morgentemperaturen wie an der Riviera beobachtet. Da das Ortsbarometer fällt, so scheint der hohe Druck seine Wanderung nach Osten hin fortzusetzen und die Depression ihren Wirkungskreis, wenn auch langsam, auf das Festland auszudehnen; es ist deshalb bei steigenden Temperaturen vorerst noch wenig bewölktes Wetter, für später aber ein Umschlag zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
25. Nachts 9^{26} U.	758.8	4.0	5.1	84	NE	heiter
26. Mrgs. 7^{26} U.	755.5	0.3	4.2	90	still	„ [1])
26. Mittags. 2^{26} U.	754.0	10.0	5.5	60	NE	„

[1]) Reif.

Höchste Temperatur am 25. Okt. 10.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0.0.

Niederschlagsmenge des 25. Okt.: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. **Maxau,** 26. Okt.: 3.25 m, gefallen 4 cm.

Telegraphische Kursberichte
vom 26. Oktober 1899.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kredit 231.70, Staatsbahn 140.—, Lombarden 32.—, Portugiesen 24.90, Egypter —.—, Ungarn 97.50, Diskonto 191.40, Gotthard 142.10, 3% Mexikaner 25.90, 6% Mexikaner —.—, Ottomanbank 111.75, Türkenloose 117.40, Italiener 93.—. Tendenz: —.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 169.47, Wechsel London 20.45, Paris 81.01, Wien 169.32, Italien 75.75, Privatdiskont $5^1/_{16}$, Napoleons 16—17, 4% Deutsche Reichsanleihe 97.95, 3% Deutsche Reichsanleihe 88.95, 4% Preußen 97.75, 5% Italiener 93.—, Oesterr. Goldrente 99.60, Oesterr. Silberrente 99.—, Oesterr. Loose von 1886 139.—, $4^1/_2$% Portugiesen 36.40, Russische Staatsr. 98.90, Serben 59.50, Spanier 62.10, Ungar. Goldrente 97.60, Ungar. Kronenrente 94.70, Berliner Handelsgesellschaft 163.50, Darmstädter Bank 147.30, Deutsche Bank 203.30, Dresdener Bank 161.30, Badische Bank 123.90, Rhein. Kreditbank 142.50, Rhein. Hypothekenbank 161.—, Länderbank 119.—, Wiener Bankverein 136.10, Ottomanbank 111.80, Schweizer Centralbahn 143.40, Schweizer Nordostbahn 94.—, Schweizer Union 79.90, Jura-Simplon 84.50, Mittelmeerbahn 101.10, Harpener 197.20, 6% Argentinier 33.—, 5% South Prefer. 105.80, $3^1/_2$% Badische in Gulden ——, $3^1/_2$% Badische in Mark 96.—, $3^1/_2$% Badische in Mark 96.15, 3% Badische in Mark von 1896 88.—, 4% Griechen 48.—, Türkenloose 117.40, D.-Türken —.—, 5% Argentinier —.—, 5% Chinesen 96.—, 6% Mexikaner —.—, 5% Mexik. 97.40, 5% Mexik. v. 1898 42.75, 3% Mexik. 25.90, Pfälz. Hypothekenb. 160.50, Elbthalb. —.—, Meridionalb. 133.—, Bad. Zuckerfabrik 69.10, Nordd. Lloyd 118.50, Packetfahrt 126.50, Gritzner 193.50, Karlsruher Maschinenfabrik 261.—, North Prefer. 76.—, A.E.-G. 245.—, Schuckert 227.30, Veloce 60.50, Oberrheinische Bank 122.50.

($2^1/_4$ Uhr.) Kredit 230.70, Diskonto 190.80, Staatsbahn 139.80, Lombarden 31.90. Tendenz: schwächer.

Frankfurt. (Kurse von $^1/_2$4 Uhr Nachm.) Kredit 230.70, Diskonto 190.90, Staatsbahn 139.60, Lombarden 32.—. Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 230.30, Diskonto-Kommandit 190.90, Staatsbahn 139.50, Lombarden 31.90, Prince Henry 113.30, Gelsenkirchen —.—, Harpener 196.—, Laurahütte 246.75, Türkenloose —.—, 6% Mexikaner —.—, Jura-Simplon 84.70, Italiener 93.10, 3% Portugiesen 24.75. Tendenz: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kredit 232.—, Diskonto 191.40, Deutsche Bank 203.60, Berliner Handelsges. 163.60, Bochumer 252.50, Laurahütte 247.80, Harpener 197.20, Dortmunder 123.10. Tendenz: ungleichmäßig.

Berlin. (Schluß.) $4^1/_2$% Reichsanleihe 97.80, 3% Reichsanleihe 89 — G., 4% Preußen 97.70 Br., Kredit 230.90, Diskonto 190.90, Dresdener —.—, Nationalbank 142.60, Staatsbahn 139.40, Bochumer 251.40, Gelsenkirchener 194.10, Laurahütte 247.80, Harpener 196.10, Dortmunder 122.90, A.-E.-G. 243.20, Schuckert 226.—, Dynamit Trust 153.—, Köln-Rothweiler 210.50, Metallpatronenfabrik 290.—, Kanada-Pacific 93.40, Privatdiskont $5^1/_4$. Tendenz —.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto 190.70, Deutsche Bank 202.90, Dortmunder 122.20, Bochumer 250.60, Hibernia 214.10. Tendenz: —.

Wien. (Nachbörse. Schluß.) Kredit 371.50, Staatsbahn 328.20, Lombarden 70.70, Marknoten 59.—, Ungarische Goldrente 116.10, Ungarische Papierrente 99.55, Oesterreichische Kronenrente 99.40, Länderbank 237.25, Ungarische Kronenrente 95.20. Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurs.) Rente 100.42, Spanier 62.40, Türken 22.07, Italiener 93.30, Ottomb. 556.—, Rio Tinto 1215.

Paris. (Schlußkurse.) 3% Rente 100.45, 3% Portugiesen 24.50, Spanier 62.20, Türken 22.05, Ottomanbank 555.—, Rio Tinto 1207, Banque de Paris 1070.—, Italiener 93.25, Debeers 675.—, Robinson 233.—. Tendenz: ruhig.

London. Debeers 27, Chartered $3^3/_8$, Goldfield $7^5/_8$, Randfontein $3^1/_4$, Eastrand $7^1/_2$, Atchison Top. $66^7/_8$, Louisv. Nash $87^1/_8$.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Rau in Karlsruhe.

Herbstbericht für das Großherzogthum auf 25. Oktober 1899.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirthschaftlichen Bezirksvereine für Weinbaugegenden zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. **Nachdruck erwünscht!**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
	Weißwein							Rothwein						
Reborte	ertragende Fläche (bad. Morgen)	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen hl	Gesammtertrag hl	Mostgewicht (nach Oechsle) Grad	**bezahlter Preis** für das Hektoliter Mark	Verkaufsgang	noch verkäufliche Weinmenge hl	ertragende Fläche (bad. Morgen)	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen hl	Gesammtertrag hl	Mostgewicht (nach Oechsle) Grad	**bezahlter Preis** für das Hektoliter Mark	Verkaufsgang	noch verkäufliche Weinmenge hl
						Seegegend:								
Meersburg[1] . .	120	15	1800	55—68	25—30	gut	1200 hl	240	10	2400	74—80	40—50	gut	2000 hl
						Oberes Rheinthal:								
Altenburg . . .	20	9	180	60	24	Herbst abgesetzt		40	6	240	75	40	Herbst abges.	
						Markgräfler Gegend:								
Bamlach . . .	71	14	994	80—82	35—39	flau	638 hl	4	12	48	90	42	Herbst abges.	
						Kaiserstuhl:								
Achkarren . . .	150	12	1800	70—80	58—84	Herbst abgesetzt		100	8	800	80-101	58—84	Herbst abges.	
						Breisgau:								
Wallburg . . .	24	6	144	60	26—27	flau	40 hl	5[2]	4[2]	20[2]	72	39—40	flau	—
						Ortenau und Bühler Gegend:								
Gaisbach . .	30	1	30	84-106	60—70	Herbst abgesetzt		—	—	—	—	—	—	—
Bermersbach . .	10	12	120	78	50	gut	viel	30	1,5	45	100	68	gut	viel
Waldulm . . .	40	2	80	85—90	60	„	wenig	85	4	340	95-105	86⅔[3]	Herbst abges.	
Baden	48	4	192	70	35—40	—	„	—	—	—	—	—	—	—
Eisenthal . . .	180	3,2	576	75—80	40	gut	„	90	2	180	96-100	[4]	Herbst abges.	
						Untere Rheingegend:								
Berghausen . .	120	0,5	60	55	50	Herbst abgesetzt		—	—	—	—	—	—	—
						Kraichgau:								
Bahnbrücken . .	—	—	—	—	—	—	—	40	0,25	10	60	?	flau	wenig
						Taubergegend:								
Oberbalbach . .	102	1	102	70—75	36	flau	wenig	—	—	—	—	—	—	—

[1] An Edelweinen sind 50 hl Ruländer vorhanden; Preis 60—70 M. per Hektoliter. [2] Schillerwein. [3] Für Beerweine (mit Beeren), rothes Gewächs, wurde für das Hektoliter 75 M. bezahlt. [4] Für Affenthaler Rothwein (ganze Menge 8 000 Liter) wurden per Liter Beerwein 80 Pf. bezahlt.

Bekanntmachung.

Den Bau der Nebenbahn von Odenheim nach Hilsbach betr.

Nach Vorschrift des Art. 9 des Gesetzes vom 29. März 1838 wird hiermit bekannt gemacht, daß folgende zur Anlage der Nebenbahn von Odenheim nach Hilsbach erforderlichen, auf den Gemarkungen Odenheim, Tiefenbach, Elsenz und Hilsbach gelegenen Grundstücke durch die bad. Lokaleisenbahnen-Aktiengesellschaft, auf gütlichem Wege nicht erworben werden konnten.

Plan-Nr.	Eigenthümer und deren Wohnort.	Gewann	Kulturart	Flächenmaaß des ganzen Grundstücks (Quadratmeter)	Flächenmaaß des erforderlichen Theils (Quadratmeter)
2373	Kempf, Ludwig, Landwirth in Tiefenbach	Freitagsmühle	Hofraithe, Hausgarten, Bach, Ackerld.	75,94	1,35
2892 b	Emmerich, Goswin, Landwirths Ehefrau, Wilhelmine geb. Schell in Tiefenbach	Sumpf	Wiese	2,61	47
2867 a	Emmerich, Goswin, Landwirth in Tiefenbach	„	„	4,84	1,04
3208	Derselbe	„	„	54	54
3124	Ochs, Vincenz, Landwirth in Tiefenbach	Kelterwiese	„	8,89	1,15
3135	Emmerich, Remigius, Landwirth in Tiefenbach	„	„	9,61	1,05
3136 a	Kempf, Johann, Wagners Ehefrau, Rosine geb. Feigenbutz in Tiefenbach	„	„	7,83	1,12
193 a	Philipp, Franz Andreas, Landwirth Witwe, Philippine geb. Ries in Tiefenbach	„	„	4,46	68
304	Ehemann, Leopold, Landwirth in Tiefenbach	Weier	Wiese, Bach Gartenland	2,01	1,53
306	Derselbe	„	Wiese	2,29	90
322	Kempf, Johann, Wagner in Tiefenbach	„	„	3,10	2,42
326	Emmerich, Johann Josef, Landwirth in Tiefenbach	„	„	5,10	4,06
328	Emmerich, Maria Anna und Otto, minderjährig in Tiefenbach	„	„	1,99	1,49
352	Daiber, Karl, Landwirth und Mildenberger, Johann, H. S. Landwirths Ehefrau, Appollonia geb. Daiber in Tiefenbach	„	„	14,93	7,23
371	Kaltenbrunner, Daniel, Landwirth Ehefrau, Theresia geb. Schell in Tiefenbach	„	„	3,88	2,28
649	Schell, Josef, Landwirth in Tiefenbach	In der Au	Wiese, Bach	10,27	65
648	Emmerich, Goswin, Landwirth Ehefrau, Wilhelmine geb. Schell in Tiefenbach	„	„	4,37	1,64
567	Emmerich, Goswin, Landwirth in Tiefenbach	„	Ackerland	7,95	3,95
571	Steiger, Karl, Landwirth in Tiefenbach	„	„	16,18	2,85
934	Neff, Lina, minderjährig in Elsenz	Sperbelgartenweg	„	15,73	7,17
941 a	Dieselbe	„	„	12,10	3,39
424	Försching, Karl Josef, Landwirth in Odenheim	Ortsetter	Hofraithe, Hausgarten, Bach	12,94	3,70
706	Günther, Albert II, Schreiner, Ihle, Frieda, minderjährig und Philipp, Christof, Steinhauers Witwe, Ludwina geb. Martin in Odenheim	„	Hofraithe	1,80	70
705	Dieselben	„	„	94	70
704	Günther, Albert II, Schreiner in Odenheim	„	„	57	57
703	Derselbe	„	„	16	16
702	Günther, Albert II, Schreiner, und Ihle, Frieda, minderjährig und Philipp, Christof, Steinhauers Witwe, Ludwina geb. Martin in Odenheim	„	„	9	9
701	Ihle, Frieda, minderjährig und Philipp, Christof, Steinhauers Witwe, Ludwina geb. Martin in Odenheim	„	„	13	1
700	Günther, Albert II, Schreiner in Odenheim	„	„	3	3
699	Ihle, Frieda, minderjährig und Philipp, Christof, Steinhauers Witwe, Ludwina geb. Martin in Odenheim	„	„	4	1
698	Dieselben, und Günther, Albert II, Schreiner in Odenheim	„	„	24	20
2170	Christofel, Heinrich alt, Landwirth in Hilsbach	Bruchberg	Weinberg	6,51	1,10
2179 a	Eggensperger, Karl Friedrich, Landwirth in Hilsbach	„	„	9,19	1,38
2436	Derselbe	Elsenzer Weg	„	16,04	4,52
2347	Holzwarth, Johann G. S., Landwirth in Hilsbach	„	Ackerland	20,88	3,35

Karlsruhe, den 24. Oktober 1899.

Der Vorstand der Expropriationskommission für den Eisenbahnbau.
Heil.

Maschinenfabrik Gritzner Actien-Gesellschaft.

Die Actionäre der Maschinenfabrik Gritzner Actien-Gesellschaft werden hiermit zu einer

ausserordentlichen Generalversammlung

eingeladen, welche am **Samstag den 18. November c., Nachmittags 3½ Uhr,** in Durlach in den Geschäftsräumen der Gesellschaft stattfinden wird.

Tagesordnung: Aenderung der Statuten im Sinne des neuen Handelsgesetzbuches.

Gemäß § 27 der Statuten bezeichnet der Aufsichtsrath als diejenigen Stellen, bei welchen die Actien behufs Theilnahme an der Generalversammlung und zwar spätestens am **14. November, Abends 6 Uhr,** zu hinterlegen sind:
in **Durlach:** die **Gesellschaftskasse,**
in **Karlsruhe:** die Bankhäuser **Veit L. Homburger** und **Ed. Koelle,**
in **Frankfurt a. M.:** die **Pfälzische Bank,**
in **Berlin:** die **Dresdner Bank** und das Bankhaus **Herz, Clemm & Co.**

Durlach, den 26. Oktober 1899. W.483

Der Aufsichtsrath
der Maschinenfabrik Gritzner Actien-Gesellschaft.
Robt. Koelle. Leopold Willstätter.

Schwarzwälder Zwiebackfabrik
in Villingen (Schwarzwald).

Schutzmarke.

Billige und reelle Bezugsquelle für feinste Zwiebacke, Marke Sapin. | Jedermann verlange Preisliste sie kostet nichts.

Nicht nur Margarine, sondern auch Kokosnußbutter u. alle anderen Buttersatzmittel sind ausgeschlossen u. sind wir bereit **1000 Mark** Demjenigen auszubezahlen, der uns nachweist, daß wir statt **reiner Kuhbutter** wissentlich auch nur 1 Gramm Margarine, Kokosnußbutter oder andere Butterersatzmittel oder Saccharin zum Versüßen des Zwiebacks verwenden.

Man verlange Preisliste. [T 802.8

1 Mustercarton feinster Theezwieback **franco** gegen Einsendung von **20 Pfg.** in Marken.

W.478.1. Nr. 2281. **Ueberlingen.**

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Die nachverzeichneten **Hochbauarbeiten** an der neu zu erbauenden **Bahnlinie Ueberlingen—Friedrichshafen** sollen in drei Loosen getrennt im Wege schriftlichen Angebots vergeben werden:

	Loos I das Aufnahmsgebäude der **Station Mimmenhausen** und das Bahnwartshaus bei Profil 330 zus. veranschlagt zu	**Loos II** das Aufnahmsgebäude der **Station Markdorf** und das Bahnwartshaus bei Profil 417 zus. veranschlagt zu	**Loos III** 2 Gebäude auf der Station **Kluftern** und das Bahnwartshaus bei Profil 447 zus. veranschlagt zu
Grab- u. Maurerarbeiten	ℳ 27 900	ℳ 28 000	ℳ 21,500 incl. Steinhauerarbeit
Steinhauerarbeiten . .	„ 7 700	„ 6 950	ℳ —
Zimmerarbeiten . . .	„ 6 900	„ 6 700	„ 6 600
Gypserarbeiten	„ 1 780	„ 1 560	„ 700
Schreinerarbeiten . . .	„ 3 300	„ 3 000	„ 2 250
Glaserarbeiten	„ 1 780	„ 1 700	„ 780
Schlosserarbeiten . . .	„ 1 390	„ 1 200	„ 1 100
Blechnerarbeiten . . .	„ 1 140	„ 1 000	„ 860
Tüncherarbeiten . . .	„ 1 030	„ 900	„ 890

Die betreffenden Pläne, Arbeitsbeschriebe und Bedingungen können in den üblichen Geschäftsstunden auf dem diesseitigen Hochbaubureau (beim westlichen Tunnelportal hier) eingesehen werden, wohin auch die bezüglichen Angebote, welche auf die einzelnen Arbeitsgattungen eines oder auf zwei, wie auch auf alle drei Loose gestellt werden können, spätestens bis

Mittwoch den 8. November 1899, Vormittags 10 Uhr,

portofrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Hochbauarbeiten" einzureichen sind.

Ueberlingen, den 24. Oktober 1899.

Großh. Eisenbahnbauinspektion.

Edel-Kastanien

versenden wir, in schöner Waare, 25 Kilo zu 7 Mark einschließlich Sack.

Großh. Gutsverwaltung Eberstein, Post Gernsbach. [W4213

W.480. Nr. 12,430. **Baden.**

Bekanntmachung.

Die Stadt Baden beabsichtigt, die Plätze für die Verkaufsbuden bei dem diesjährigen Spätjahrs- und kommenden Frühjahrs-Jahrmarkt in öffentlicher Versteigerung zu verpachten und wird hierzu Tagfahrt auf

Samstag den 11. November d. J., Nachmittags ½2 Uhr,

anberaumt.

Zusammenkunft auf dem Leopoldsplatze.

Baden, den 20. Oktober 1899.

Der Oberbürgermeister:
Gönner. Garrecht.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! Zu mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle andern Sorten Bettfedern u. Daunen. Neuheit und beste Reinigung garantiert! [illegible] für 0,60; 0,80; 1,[illegible]; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. [illegible]

Pecher & Co.
in Herford Nr. 86 in Westfalen.

Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst u. portofrei! Angabe der Preislagen erwünscht!

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Handelsregistereintrag.

W.484. Nr. 23,328. **Mosbach.** Unter O.Z. 417 und als Fortsetzung derselben unter O.Z. 571 des diess. Firmenregisters betr. die Firma: „Martin Gottmann in Mosbach" wurde heute eingetragen: „Inhaber hat sich, nachdem dessen Ehefrau gestorben, am 12. Oktober 1899 mit Marie Gettert von Rappenau wieder verehelicht. § 1 des mit derselben am 20. September 1899 errichteten Ehevertrags lautet: Von seinem gegenwärtigen Vermögenseinbringen wirft jeder Theil nur den Betrag von 50 M. in die Gemeinschaft ein; alles übrige gegenwärtige und zukünftige, bewegliche und unbewegliche Vermögen beider Theile sammt Schulden bleibt von der Gemeinschaft ausgeschlossen und daher Sondergut desjenigen Ehetheils, von welchem es herrührt."

Mosbach, den 20. Oktober 1899.

Großh. Amtsgericht:
Gunzert.

W.479. Nr. 277. **Schopfheim.**

Bekanntmachung.

Das Lagerbuchskonzept der Gemarkung **Wies** ist aufgestellt und wird hiermit gemäß Art. 12 der landesherrlichen Verordnung vom 11. Sept. 1883 **von Mittwoch den 25. Oktober an** während vier Wochen in dem Rathhause daselbst zur Einsicht der betheiligten Grundeigenthümer aufgelegt.

Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibung der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der genannten Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Schopfheim, den 24. Oktober 1899.

Der Großh. Bezirksgeometer:
Tscherter.

W.460. **Karlsruhe.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zu dem am 1. November d. J. in Kraft tretenden Nachtrag I zum Tarif für den Güterverkehr zwischen Oesterreich-Ungarn einerseits, Deutschland, Luxemburg, Belgien und den Niederlanden anderseits ist ein Berichtigungsblatt erschienen, welches ebenfalls ab 1. November Giltigkeit hat. Ueber den Inhalt desselben ertheilt das diesseitige Gütertarifbureau nähere Auskunft.

Karlsruhe, den 23. Oktober 1899.

Generaldirektion.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg